



Nepal | Gemeinsam für Gerechtigkeit eintreten

Inhalt

Länderinformationen	3
Das Landesprogramm Nepal des Fastenopfers.....	4
Nepal: Daten und Fakten	6
Löhne und Preise in Nepal	12
Landesprogramm Nepal (Kurztext)	13
Berichte aus Nepal	15
Erzählungen aus Nepal	24
Spiele aus Nepal	26
Rezepte aus Nepal.....	29

Länderinformationen

Landesfläche	147'181 km ²	CH: 41'285 km ²
EinwohnerInnenzahl	27.1 Millionen	CH: 7.491 Millionen
Hauptstadt	Kathmandu (671' 846 Einwohner/innen)	
Staatsform	Republik	
Sprachen	Indoarische Sprachen: 43,3% Nepalesisch, 9,5% Maithili, 6,0% Bhojpuri (Bihari); tibetobirmanische Sprachen: 3,0% Newari, 2,6% Tamang u.a.	
Religionen	80,6% Hindus, 10,7% Buddhisten, 4,2% Muslime; 102 000 Christen	
Ethnische Gruppen	Ca. 75 indoarische und tibetobirmanische Gruppen: 30% Madhesi, 13% Chhetri, 13% Bahun, 7% Magar, 7% Tharu, 6% Tamang, 6% Newar; Gurung, Sherpa, Limbu, Rai u.a.	
BNE pro Kopf	320 \$	CH: 58'050 \$
Alphabetisierung	50%	CH: 99.6%
Kindersterblichkeit	5.9%	CH: 0.5%
Lebenserwartung	♀ 59.91 Jahre - ♂ 60.43 Jahre	CH: ♀ 83.48 Jahre ♂ 77.69 Jahre

Stand 2009

Das Landesprogramm Nepal des Fastenopfers

Ausgangslage

Die Republik Nepal liegt im Norden Indiens am Fusse des Himalajas. Es ist rund dreieinhalb Mal so gross wie die Schweiz, die Einwohnerzahl beträgt etwa 27.1 Millionen. Eine streng hierarchische Kastengesellschaft und tief verwurzelte soziale Tabus prägen die Gesellschaft, vor allem im mausarmen Westen des Landes. Fehlende Infrastruktur, regelmässige Hungerperioden, Fatalismus und zunehmende Verarmung treffen vor allem die Kastenlosen und die Frauen.

Der grösste Teil der Bevölkerung arbeitet in der Landwirtschaft. Der Ertrag aus den eigenen Feldern reicht bei den Armen bei weitem nicht zur Selbstversorgung aus. Unter- und Fehlernährung sind ein weit verbreitetes Problem. Die unzureichende Nahrungsmittelproduktion, gepaart mit den grossen sozialen Unterschieden ist eine Ursache dafür, dass sich zahlreiche Familien verschulden müssen, um ihr Überleben wenigstens kurzfristig zu sichern. Dabei geraten sie in einen Teufelskreis, aus dem sie sich meist nicht mehr lösen können.

Der Hinduismus ist die offizielle nepalische Staatsreligion. In der Praxis jedoch vermischen sich Buddhismus und Hinduismus zu einem untrennbaren Miteinander. Muslime und Christen bilden eine Minderheit. Während die Angehörigen der verschiedenen Religionen früher relativ friedlich miteinander lebten, haben in letzter Zeit religiöse Spannungen zugenommen.

Die im April 2006 an die Regierung gelangten demokratischen Parteien und die maoistischen Rebellen konnten sich im Berichtszeitraum auf ein Friedensabkommen verständigen, mit dem das Ende des Bürgerkriegs besiegelt wurde, der seit 1996 etwa 13000 Menschenleben gefordert hatte. Auf Grundlage einer Interimsverfassung entsandten die Maoisten Vertreter ins Parlament und erhielten Posten in der Übergangsregierung. Die Rebellen kämpfen für die Abschaffung der Monarchie und die Ausrufung einer Volksrepublik.

Bisherige Tätigkeiten


Das Fastenopfer ist seit 1999 mit einem Programm in Nepal tätig. Die Projekte der Entwicklungszusammenarbeit (EZA) haben eine klare Ausrichtung, inhaltlich, thematisch und geografisch. Sie sind gut rückfinanzierbar durch Pfarreien und die öffentliche Hand. Das Programm entspricht den Vorgaben für die Projekt- und Programmarbeit des Fastenopfers (AG2). Der Aufbau des EZA-Programms ist weitgehend abgeschlossen.

Zielsetzungen

In Gang setzen eines Paradigmenwechsels: In der Mehrheit der Zielgruppen treten Lebensperspektiven und Selbstvertrauen an die Stelle von Hoffnungslosigkeit und Fatalismus. Durch die Stärkung der Subsistenz wird die Armut bekämpft. Mittelfristig soll die schwer zugängliche Bergregion im Westen des Landes stärker ins Programm eingebunden werden.

Zielgruppen

Von den prekären Lebensbedingungen sind die Gruppe der **Slow** (**S**mall farmers, **l**andless, **o**ccupational casts, **w**omen) am stärksten betroffen. Die Projekte der Partnerorganisationen des Faste-

	<p>nopfers unterstützen diese marginalisierten Bevölkerungsgruppen, damit sie aus eigener Kraft ihre Lebenssituation verbessern können.</p>
Regionen	<p>Die Projekte befinden sich im Westen Nepals, der ärmsten Region des Landes.</p>
Kernthemen	<p><i>Gerechtigkeit leben – Gemeinschaften stärken</i> Im Bereich der Gemeinwesenarbeit unterstützen die Projekte die Stärkung der sozialen, kulturellen und religiösen Identität.</p> <p><i>Lebensgrundlagen sichern – Ressourcenzugang fördern</i> Für die Sicherung der Lebensgrundlagen wird die Subsistenz der marginalisierten Bevölkerungsschichten sowie der Zugang zu den lokalen Märkten als Ergänzung zur Subsistenzlandwirtschaft gefördert. Diesen Bevölkerungsgruppen soll auch ein gerechter Zugang zu Ressourcen (Boden, Wald, Wasser, staatliche Dienstleistungen) gewährleistet werden.</p> <p><i>Gemeinden bilden – Glauben leben</i> In einem zukünftigen pastoralen Teil muss die Förderung des interreligiösen Dialogs ein wichtiger Bestandteil sein.</p>
Nachhaltigkeit	<p>Das Wissen wird von Projektbeginn weg lokal verankert. Der lokalen Bevölkerung wird somit eine grosse Verantwortung bei der Durchführung der Programme übergeben, sie wird „Eigentümerin“ der von ihr initiierten Entwicklungsprozesse. Die Unterstützung von Aussen fungiert bloss als Katalysator.</p>
Landesprogramm	<p>2005 – 2010</p>
Budget pro Jahr (2009)	<p>Entwicklungszusammenarbeit: Fr. 468'000.- Pastoralzusammenarbeit: Fr. 32'000.-</p>
Begleitstruktur	<p>Eine umfassende Begleitung der gemeinsamen Partnerorganisationen vor Ort übernimmt Helvetas Nepal. Diese Zusammenarbeit mit dem damit verbundenen Wissensaustausch ist sehr wertvoll. In den Gebieten, wo das Fastenopfer, nicht aber Helvetas tätig ist, laufen die Kontakte über einen lokalen Mitarbeiter der holländischen Organisation SNV oder einen externen nepalischen Konsulenten. Somit ist die Begleitung für alle Projekte sichergestellt.</p>
Programmverantwortung	<p>René Wüest  FASTENOPFER Alpenquai 4 Postfach 2856, 6002 Luzern Telefon 041 227 59 59 Fax 041 227 59 10 mail@fastenopfer.ch www.fastenopfer.ch Postcheck 60-19191-7</p>

Nepal: Daten und Fakten

Allgemeines

Staatsname: Republik Nepal

Hauptstadt: Kathmandu

Politik

Staatsform Parlamentarische Republik

Gründung 1768 (Vereinigung unter Prithvi Narayan Shah)

Verfassung 9. November 1990

Wahlrecht Allgemeines Wahlrecht ab 18 Jahre

Wirtschaft

Staatshaushalt Einnahmen 1,274 Milliarden US-Dollar (1996) Ausgaben 1,816 Milliarden US-Dollar

Währung 1 Nepalische Rupie (NR) = 100 Paisa

Ausgeführte Güter Teppiche, Bekleidung, Lederwaren, Jutewaren, Getreide

Eingeführte Güter Petrochemische Produkte, Düngemittel, Maschinen

Wichtigste Außenhandelspartner (Export) Indien, Vereinigte Staaten von Amerika, Deutschland, Großbritannien

Wichtigste Außenhandelspartner (Import) Indien, Singapur, Japan, Deutschland

Industrie Reis-, Jute-, Zucker- und Ölsaatenverarbeitung; Zigaretten, Textilien, Teppiche, Zement, Ziegel; Tourismus

Landwirtschaft Reis, Mais, Weizen, Zuckerrohr, Knollenfrüchte, Milch, Büffelfleisch. Die Nahrungsmittelproduktion reicht, besonders in Dürrejahre, nicht zur Selbstversorgung aus.

Rohstoffe Quarz, Wasser, Nutzholz, kleinere Vorkommen an Braunkohle, Kupfer, Cobalt, Eisenerz

Die Menschen

Bevölkerung

Die Einwohnerzahl von Nepal beträgt rund 27.1 Millionen. Um das rasche Bevölkerungswachstum einzudämmen, fördert die Regierung derzeit Familienplanungsprogramme. Die meisten Menschen leben auf dem Land, nur wenige Städte zählen mehr als 100'000 Einwohner. Das fruchtbare Tal von Katmandu ist dicht besiedelt, hier lebt ein großer Teil der Bevölkerung als Nomaden. Bewohner der Gebirgsregionen reisen in regelmäßigen Abständen nach Indien, um dort vorübergehend zu arbeiten oder Vorräte einzukaufen. Ungefähr 70 Prozent der Menschen in Nepal gehören zur Volksgruppe der Indoarier. Knapp neun Prozent der Bevölkerung sind tibetobirmanischer Herkunft, zu denen u. a. die Tamang, Newari, Magar, die Gurung und die Limbu zählen, Minderheitsgruppen bilden Inder und Tibeter.

Sprache

Die Amtssprache ist Nepali, eine indoarische und mit Hindi verwandte Sprache, daneben gibt es mehr als 20 weitere Sprachen und Dialekte. Die Mehrheit der Menschen beherrscht zwar Nepali, benutzt jedoch im Alltag die Sprache der eigenen Volksgruppe. In den Städten sprechen viele Menschen Englisch.

Religion

Rund 80 Prozent der Bevölkerung Nepals sind Hindus, ungefähr acht Prozent bekennen sich zum Buddhismus. Von den Hindus wurden zahlreiche Elemente des Animismus übernommen. Drei Prozent der Menschen sind Muslime, eine Minderheit bekennt sich zum Christentum.

Nach hinduistischem und buddhistischem Glauben werden das Leben und das Schicksal der Menschen durch ihr *Karma* bestimmt, die Kraft, die durch ihre Handlungen entsteht und die für die spätere Wiedergeburt entscheidend ist. Man glaubt, dass *Bhoot* (gute Geister), *Pret* (böse Geister), *Bokshi* (Hexen) und *Graha dasha* (eine unvorteilhafte Planetenkonstellation) die Erkrankung von Mensch und Tier herbeiführen und schlechte Ernten oder Unfälle heraufbeschwören können. Um die Geister und Planeten zu besänftigen, werden häufig Opfergaben wie Nahrungsmittel und Blumen dargebracht.

Das Kastenbewusstsein prägt diese überwiegend hinduistische Gesellschaft und beeinflusst in hohem Maße den zwischenmenschlichen Umgang. Traditionell unterscheidet der Hinduismus vier große soziale Kasten: *Brahman* (Priester), *Kshatriya* (Adlige und Krieger), *Vaisya* (Händler und Bauern) und *Sudra* (Bedienstete). Aus diesen entstanden mehrere weitere Kasten und Untergruppen.

Sitten und Gebräuche

Familienstruktur

Die Bräuche für Hochzeiten sind in den einzelnen Kasten unterschiedlich. Traditionell werden Eheschließungen von Eltern arrangiert, nur gelegentlich wird die Zustimmung der Ehepartner bei der Wahl eingeholt. Die Ehe gilt als heilige und gottgegebene Institution, die über den Tod hinaus reicht. Verabredungen, wie sie in westlichen Ländern üblich sind, und Scheidungen kommen in Nepal sehr selten vor. Für Nepalesen ist Keuschheit (*Sat* oder auch *Satitwa*, wie es in den Städten heißt) die höchste Tugend, die eine Frau in die Ehe mitbringen kann. Eheschließungen werden ausgelassen und mit opulenten Festmählern gefeiert. Die Hochzeitszeremonie selbst ist langwierig und kompliziert, die sich anschließenden Festlichkeiten können bis zu drei Tage dauern. In der Region *Tarai*, im Süden (*Terai*) des Landes, ist es auch heute noch üblich, dass die Braut eine Mitgift mit in die Ehe bringt. Auf dem Land werden Frauen oft schon vor Vollendung des 18. Lebensjahres verheiratet. Sie ziehen nach der Eheschließung in die Familie ihres Ehegatten.

In Nepal stehen die Interessen der Familie über denen des Einzelnen. Ältere Familienmitglieder werden als Autoritäten respektiert und im Alter von jüngeren versorgt. Vor allem in höheren Kreisen gründen die Söhne immer häufiger mit ihren Ehefrauen eigene Haushalte und leben nicht mehr innerhalb der Großfamilie. Frauen haben in der vom Hinduismus geprägten Gesellschaft immer noch weniger Rechte als Männer. Ihre Aufgabe ist es, sich um den Haushalt und die Bestellung der Felder zu kümmern; in den Städten arbeiten sie häufig auch außer Haus.

Die meisten Familien in ländlichen Gegenden leben in einfachen zweistöckigen Häusern aus Stein und Lehm mit wenigen kleinen Fenstern. Im oberen Stockwerk werden Nahrungsmittel gelagert. Die Häuser in den Städten sind aus Backstein, Stein oder Stahlbeton erbaut. In einigen Mietshäusern müssen sich die einzelnen Parteien Wasseranschluss, Toilette und Badezimmer teilen.

Umgangsformen

Namaste ist die traditionelle Begrüßungsformel in Nepal. Man legt seine Handflächen mit den Fingern nach oben aneinander, erhebt sie in Brust- oder Kinnhöhe und sagt "Namaste" oder *Namaskar* zu höher stehenden Personen. Erwachsene benutzen diesen Gruß nicht gegenüber Kindern. In inoffiziellen Situationen kann man auch seine rechte Hand erheben und *Salaam* sagen. Diese Geste gilt sowohl für die Begrüßung als auch für den Abschied. Bei offiziellen Zusammenkünften kann man einen Gast zum Empfang mit einer *Mala*, einer Blumengirlande, schmücken. In einigen buddhistischen Gemeinden wird anstelle einer Mala ein *Khada* (weißer Baumwollschal) verwendet. Im Allgemeinen reichen sich Nepalesen nicht die Hände. Bei der Begrüßung bringt die Nennung von Titeln oder das Suffix *-jee* (oder *-jye*) in Verbindung mit dem Familiennamen Respekt zum Ausdruck. Die Nepalesen fragen normalerweise um Erlaubnis, bevor sie sich verabschieden.

In der Öffentlichkeit gibt es keine Berührung zwischen Männern und Frauen – selbst verheiratete Paare zeigen ihre Zuneigung nie offen, sondern nur zu Hause.

Gegenseitige Besuche spielen für die gastfreundlichen Nepalesen eine große Rolle, auch unangemeldeter Besuch wird willkommen geheißen. Hindus glauben, dass die Freundlichkeit, mit der sie Fremden begegnen, sich positiv auf ihr nächstes Leben auswirkt, und sie wenden sich daher nicht von Hilfsbedürftigen oder Menschen in Not ab.

Gästen bietet man normalerweise gesüßten Tee mit Milch an, als Gast nimmt man die Erfrischung aber erst nach mehrmaliger Aufforderung an. Beim Betreten einer Wohnung, eines hinduistischen Tempels oder einer Moschee zieht man die Schuhe aus. Die rechte Hand dient zum Essen, Entgegennehmen oder Überreichen von Gegenständen. Im Süden bleiben Männer und Frauen bei Zusammenkünften normalerweise unter sich, im Norden wird die Geschlechtertrennung weniger streng gehandhabt.

Freizeit

In einigen Kinos in Katmandu laufen Filme aus Indien. Filme aus den Vereinigten Staaten von Amerika sind in den Kinos verboten. Sowohl in großen als auch in kleinen Städten zeigen von Familien betriebene Videokinos bis zu drei Filme am Tag. In Nepal gibt es zahlreiche Feste und Feierlichkeiten. Zu den populären Sportarten gehören Fußball, Volleyball und Badminton.

Das Land

Regierung

Regierungschef: Mit Abschaffung der Monarchie am 28. Mai 2008, trat auch der König Girija Prasad Koirala, der sowohl Ministerpräsident als auch Regierungschef war, ab.

Seit 23.7.2008 ist Ram Baran Yadav (NC) Regierungschef.

Der ehemalige Rebell Pushpa Kamal Dahal alias Prachanda ist der neue Ministerpräsident Nepals.

Zeitgeschichte

Demonstrationen und blutige Unruhen führten 1990 dazu, dass König Birendra der Wiederzulassung politischer Parteien in Nepal zustimmte. Es folgten 1991 die ersten freien Wahlen, aus der die Nepalesische Kongresspartei mit knapper Mehrheit als Sieger hervorging. Seit März 1997 ist Lokendra Bahadur Chand Ministerpräsident des Landes. Er wurde von König Birenda ernannt, nachdem sein Amtsvorgänger Sher Bahadur Deuba durch ein Misstrauensvotum gestürzt worden war. Chand ist seit 1991 der fünfte Ministerpräsident und tritt ein schweres Amt an, weil beispielsweise die nicht gefestigten Regierungsverhältnisse die Wirtschaft des Landes negativ beeinflussen. Seit 2006 ist Girija Prasad Koirala Ministerpräsident und seit 2007 amtierendes Staatsoberhaupt. Am 28. Mai 2008 wurde er seines Amtes enthoben.

Wirtschaft

Der wichtigste Pfeiler der Wirtschaft ist die Landwirtschaft. Sie bildet die Haupteinkommensquelle des Landes und beschäftigt den Großteil der Erwerbstätigen – viele von ihnen leben von der Subsistenzwirtschaft. Die verarbeitende Industrie konzentriert sich hauptsächlich auf die Verarbeitung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Jute und Reis haben die höchsten Exportanteile. Der Tourismus ist der zweitwichtigste Wirtschaftszweig.

Das Einkommen von mehr als 4 Millionen Nepalesen, die in Indien arbeiten, darunter auch die *Gorkhā*-Soldaten, stellt außerdem eine starke wirtschaftliche Stütze dar. Dennoch gibt es eine hohe Arbeitslosen- und Inflationsrate. Der Lebensstandard in Nepal gehört zu den niedrigsten der Welt. Ungefähr 60 Prozent der Bevölkerung leben in Armut. Die Einkommensverteilung orientiert sich in Richtung der höheren Kasten. Die Regionen im Osten und in der Landesmitte sind weiter entwickelt und reicher als die im Westen. Landeswährung ist die Nepalesische *Rupaiya*.

Bildungswesen

Der Besuch der Grundschulen ist kostenlos, allerdings sind die Schulen oft nur unzureichend ausgestattet. Auf dem Land verlassen die Mädchen in der Regel im Alter von zwölf Jahren die Schule, um sich um ihre jüngeren Geschwister zu kümmern oder der Familie bei der Landarbeit zu helfen. Sekundarschulen, deren Besuch sich die meisten Familien nicht leisten können, gibt es nur in den Städten. Der Alphabetisierungsgrad beträgt bei Männern etwa 62,66 Prozent der Bevölkerung (2006), bei Frauen 34,89 Prozent der Bevölkerung (2006). Der Staat versucht, im Bildungssystem Reformen für eine bessere Qualität und leichteren Zugang zur Ausbildung durchzusetzen. Die Tribhuvan-Universität in Katmandu ist neben der Mahendra-Sanskrit-Universität die wichtigste des Landes. Einige ihr angegliederte Institute befinden sich in anderen Städten.

Gesundheitswesen

Nur etwa 38 Prozent der Bevölkerung haben Zugang zu Trinkwasser. Krankheiten wie Meningitis, Typhus und Hepatitis sind daher stark verbreitet. Auch wenn sich die ärztliche Versorgung langsam verbessert, sind Krankenhäuser nur mangelhaft mit medizinischen Geräten und Arzneimitteln ausgestattet. Viele Menschen versuchen, Krankheiten mit traditionellen Mitteln zu heilen.

Geographische Lage

Lage Südasien

Benachbarte Gebiete Nepal ist ein Binnenland in Südasien und wird im Norden durch China sowie im Osten, Süden und Westen durch Indien begrenzt.

Klima

Die Höhe spielt beim Klima in Nepal eine große Rolle. In den hohen Gebirgsketten bleiben die Temperaturen das ganze Jahr hindurch niedrig. In der Terai und im Katmandutal sind die Sommer heiß und verregnet und die Winter kühl. Die höchsten Temperaturen werden zwischen dem späten Frühjahr und der Sommermitte gemessen. Die höheren Gebirgsregionen sind stets schneebedeckt.

Umweltsituation

Armut und eine unzureichende Infrastruktur tragen zur Verschlechterung des Ökosystems in Nepal bei. Das für Nepal geschätzte Bruttoinlandsprodukt beträgt 220 US-Dollar (1997) pro Kopf und gehört somit zu den niedrigsten weltweit. Der Großteil der Bevölkerung verfügt nicht über eine konstante Versorgung mit Elektrizität oder fossilen Brennstoffen. Daher gewinnen die Einwohner Nepals 88,87 (1995) Prozent der benötigten Energie durch die Verbrennung von Holz und anderen traditionellen Brennstoffen, wodurch sie die Entwaldung beschleunigen. Von 1950 bis 1980 verringerte sich der Waldbestand in Nepal um die Hälfte. Im südlichen Landesteil jedoch bestehen noch üppige Hartholz- und Bambuswälder. Im Jahr 1989 verabschiedete die Regierung Nepals einen Aktionsplan, der für die Dauer von 21 Jahren die Waldschäden im Land begrenzen soll. Dank der finanziellen Unterstützung der Asiatischen Entwicklungsbank (AsDB) sowie anderer internationaler Entwicklungsorganisationen konnte Nepal mit der Wiederaufforstung der kahl geschlagenen Gebiete beginnen. Trotz dieser Bemühungen werden weiterhin jährlich 1,10 Prozent (1990-1996) des verbliebenen Baumbestandes des Landes abgeholzt.

Die Bevölkerung Nepals wächst mit einer jährlichen Rate von 2,52 Prozent (1998). 83 Prozent (1990) der Erwerbstätigen sind in der Landwirtschaft beschäftigt. Der Versorgungsbedarf der steigenden Bevölkerung Nepals hat zu Bodenerosion und Entwaldung geführt, da für die Gewinnung von Weide- und Ackerland Bäume abgeholzt werden. Das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (United Nations Development Programme, UNDP) und die Weltbank finanzieren verschiedene Programme zur Förderung der landwirtschaftlichen Produktivität in Nepal. Dazu gehören auch Bewässerungsprojekte, mit deren Hilfe die Landwirte das ganze Jahr über Getreide anbauen können.

Die Flüsse in Nepal verfügen über große Potentiale an hydroelektrischer Energie. 1996 kündigte Nepal den geplanten Bau eines Wasserkraftwerks im westlichen Landesteil an. Das Projekt beläuft sich auf mehrere Milliarden Dollar und soll in Partnerschaft mit einem Privatunternehmen aus den Vereinigten Staaten entstehen. Der Verkauf der Energieüberschüsse aus dem Projekt könnte für Nepal jährliche Einnahmen von mehreren Millionen Dollar bedeuten. Anhaltende Vertragsstreitigkeiten jedoch und die Tatsache, dass das Kraftwerk in einem erdbebengefährdeten Gebiet errichtet werden soll, ließen den Stand des Projekts 1998 im Unklaren.

Die in Nepal eingerichteten Nationalparks und Tierschutzgebiete nehmen 7,8 Prozent (1997) der Landesfläche ein. Im Land gibt es 61 (1996) vom Aussterben bedrohte Tierarten.

Nepal hat diverse Umweltabkommen ratifiziert. Sie betreffen die Artenvielfalt, gefährdete Arten, Feuchtgebiete, Tropenholz und die Ozonschicht. Der Staat unterzeichnete außerdem Verträge zur Vermeidung von Sonderabfällen, Atomtests und Verklappung auf hoher See. Nepal gehört der World Heritage Convention an und ist am Programm "Der Mensch und die Biosphäre" der UN-Organisation für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) beteiligt.

Gletscherschmelze

Das Himalaya-Gebirge, in dem rd. 6000 Gletscher etwa 30000 km² Fläche bedecken, ist vom weltweiten Abschmelzen der Gletscher noch mehr als andere Gebirgsregionen betroffen: laut einer 2007 veröffentlichten Studie der Zeitschrift Nature trägt zu diesem Prozess neben der globalen Erwärmung wesentlich die Luftverschmutzung in Südasien bei. Die sog. Braunen Wolken befördern den Temperaturanstieg in der Region. Ein Szenario des Weltklimarats (IPCC) geht davon aus, dass die Gletschermasse des Himalaya bis 2035 um weitere 80% abnehmen wird, was erhebliche Auswirkungen auf die Wasserversorgung Süd- und Südostasiens hätte. Kurzfristige Folgen sind Überschwemmungen in den Tälern sowie die Bildung von Gletscherseen, die nur durch Eis und Moränen gedämmt sind. In Nepal und Bhutan existieren rd. 5000 solcher Seen; angesichts des Anstiegs ihrer Wasserpegel sind z.Z. laut einer Studie des UN-Umweltprogramms (UNEP) 44 von ihnen akut gefährlich für Mensch und Natur: Ihr Ausbrechen würde große Wasser- und Gerölllawinen talwärts fließen lassen. Das als

Gegenmaßnahme empfohlene Ableiten des Wassers und seine Nutzung zur Bewässerung oder Energiegewinnung kann wegen der Kosten bisher von Nepal nicht geleistet werden.

Aus: Fischer Weltatmanach 2009



Löhne und Preise in Nepal

Monatliches Einkommen

Landwirtschaft:

Taglohn 100 – 150 Rupien

Industrie

Ungelernte: Maximal 150 Rupien pro Tag

Büroangestellte

Regierungsangestellte 150 Rupien pro Tag

Warenkorb

Seife	8 Rupien
Soft Drink (Coca Cola)	11 Rupien
1 Kg Reis	20 Rupien
1 Kg Hirse	12 Rupien
1 Kg Mais	12 Rupien
1 Kg Kartoffeln	15 Rupien
1 Kg Fleisch Huhn	110 Rupien
Schaf	200 – 240 Rupien
Kugelschreiber	3 Rupien
Schreibblock	30 Rupien
Schuluniform	1500 Rupien
Jährliche Schulgebühr Internat	18000 Rupien

1 Schweizer Franken = 62,4 Nepalesische Rupien

Landesprogramm Nepal (Kurztext)

Kastenlose und Frauen im Aufbruch

Nach jahrelangen Kämpfen herrscht in Nepal Aufbruchsstimmung. Kastenlose und Frauen formieren sich in Dorfgruppen, die mit viel Elan ihre Entwicklung anpacken. Sie bauen Gemüse an und bewässern ihre Felder. Sie sprechen über veraltete Rollenmuster und brechen Tabus. «Es reicht, lasst die Waffen schweigen, redet miteinander; wir wollen Frieden», schrien die Massen auf den Strassen von Kathmandu im Frühling 2006. Der Protest unter dem Motto «genug ist genug» richtete sich gegen den bewaffneten Konflikt zwischen Regierungstruppen und Maoisten. Der Volksaufstand brachte die verfeindeten Parteien an einen Tisch und mündete im Friedensabkommen vom November 2006. Seither schöpfen die Menschen in Nepal neue Hoffnung.

Das Land am Fusse des Himalajas ist eine streng hierarchisch organisierte Kastengesellschaft. Der grösste Teil der Bevölkerung arbeitet in der Landwirtschaft. «Der Ertrag aus den eigenen Feldern reicht aber oft nicht zur Selbstversorgung aus», erzählt der Programmverantwortliche beim Fastenopfer, René Wüest. Besonders Schwache und Kinder leiden unter der Fehlernährung. Die meisten Kastenlosen besitzen zudem kein Land. Viele verschulden sich, um das Überleben ihrer Familien zu sichern. Die Frauen sehen sich mit einer Doppel- und Mehrfachbelastung konfrontiert: Sie erziehen die Kinder, kümmern sich um die Ernährung und arbeiten auf dem Feld. Das Tragen schwerer Lasten führt oft zum so genannten Uterusvorfall. «Das Herausfallen der Gebärmutter verursacht den Frauen enorme Schmerzen, die sie ihren Ehemännern verheimlichen – aus Angst, abgewiesen zu werden», sagt der Programmbegleiter in Nepal, Teeka Bhattarai.

Die Aufklärungsarbeit zum Uterusvorfall hat sich in den letzten Jahren sehr erfolgreich entwickelt: «Das Gesundheitsministerium hat sich bereit erklärt, den Uterusvorfall in seine Agenda aufzunehmen und eine Anzahl von Operationen zu finanzieren», bestätigt der Programmverantwortliche René Wüest. Betroffene Frauen gehen in die Dörfer und informieren die Bevölkerung über Ursachen sowie mögliche Behandlungsmassnahmen. Doch bevor Aufklärungskampagnen erfolgreich durchgeführt werden können, brauchen die Menschen genug zu essen. Daher fördert Fastenopfer Dorfgruppen, die ihre Selbstversorgung sichern. Sie lernen, unterschiedliche Gemüse- und Getreidesorten anzupflanzen und benutzen angepasstes Saatgut. Kleinstbewässerungsanlagen helfen ihnen, die Felder zu bewirtschaften. Die Gemeinschaft und Selbstbestimmung der Gruppen stehen im Zentrum: Die Frauen- und Dorfgruppen sprechen über Probleme, setzen Prioritäten, suchen nach Lösungen und führen die Aktivitäten selbständig durch. Dies macht vor allem Frauen Mut: «Wir Frauen haben gelernt auch vor der Gruppe zu sprechen; das war vorher unmöglich», erklärt die Präsidentin einer Frauengruppe. Die Gruppenmitglieder sparen pro Monat 10 bis 20 Rupien und legen das Geld als «eiserne Reserve» auf ein Bankkonto. Kredite werden für Medikamente, verbessertes Saatgut, Lebensmittel und Schulkosten der Kinder vergeben.

Unterstützen Sie unsere Arbeit in Nepal
Nr. 338.125832



Bild Fastenopfer



Bild Fastenopfer

Berichte aus Nepal

Ein nepalesisches Frauenschicksal

Die Geschichte von Laxmi Nepali*(55) ist tragisch und schmerzhaft. Ihr Schicksal gleicht dem Tausender anderer nepalesischer Frauen. Mit 13 Jahren wurde Laxmi Nepali verheiratet. Für sie bedeutete das, als billige Arbeitskraft an eine andere Familie weitergereicht zu werden. Als jüngste Schwiegertochter hatte sie den geringsten Status im Haushalt. Von ihr wurde erwartet, dass sie ohne aufzumucken arbeiten und einen Sohn gebären würde. Am Morgen musste sie als Erste aufstehen, die Tiere füttern, Feuerholz herbeischaffen, Trinkwasser holen und Mais mahlen.

Als «Unreine» in der Laubhütte

Als ihre Geschlechtsreife einsetzte, erfuhr Laxmi Nepali eine weitere Form, wie Frauen in Nepal diskriminiert werden: Für die Zeit der Menstruation musste sie in einer primitiven Laubhütte ausser Sichtweite des Hauses wohnen. Während dieser Zeit galt sie als unrein und erhielt kaum etwas zu essen. Ihr blieben einzig ein paar ungekochte Getreidekörner. Früchte, Gemüse oder Milch waren tabu, da der Aberglaube vorherrscht, dass die Berührung einer «unreinen» Frau die Fruchtbarkeit der Tiere und Pflanzen vermindert.

Harte Arbeit auch während der Schwangerschaft

Mit 16 Jahren wurde Laxmi Nepali zum ersten Mal schwanger. Als ihre Wehen einsetzten, wurde sie in den Stall geschickt, wo sie ohne Hilfe ihr erstes Mädchen zur Welt brachte. Sobald sie wieder gehen konnte, musste sie Wasser holen. Drei Mädchen und einen Sohn hat Laxmi Nepali heute. Auch wenn sie auf ihre Kinder stolz ist, so bezeichnet sie ihre Schwangerschaften und die Zeit nach den Geburten als grosse Belastung: «Mir wurde keine Arbeit erlassen. Ich musste die Familie bedienen und alle Arbeit machen wie sonst.»

Als ob etwas im Bauch reisst

Nach jeder Schwangerschaft ging es Laxmi Nepali schlechter. Medizinische Versorgung war unerreichbar, auch der Heiler im Dorf konnte sie nicht wieder gesund machen. Bei ihrer vierten Geburt war Laxmi Nepali 23 Jahre alt. Der lang ersehnte Sohn wurde endlich geboren. Trotzdem wurde ihr keine Pause vom Tagwerk zugestanden. Als sie einige Tage nach der Geburt eine schwere Last Feuerholz nach Hause trug, verspürte sie, in sich einen zerreisenden Schmerz. Am Abend stellte sie fest, dass ihr ein Körperteil aus der Scheide hing. Scham und Angst ergriffen Laxmi Nepali, und sie versuchte alles, um «dieses Ding» wieder einzurenken – umsonst. Die Gebärmutter hatte sich gelöst. Wie viele nepalesische Frauen litt auch sie fortan an einem Uterusvorfall, eine Folge von Fehlernährung und Dauerbelastung.

Nur noch eine Operation hilft

Erst Jahre später kam sie in Kontakt mit dem «Sustainable Livelihood-Programme», einem Programm für die Angehörigen der untersten Kasten Nepals. Trotz der Schmerzen kostete es Laxmi Nepali viel Überwindung, eine Gesundheits-Helferin der Organisation um Rat zu bitten. Eine Untersuchung zeigte, dass ihr nur eine Entfernung der Gebärmutter helfen konnte. Das «Sustainable Livelihood-Programme» ermöglichte Laxmi eine Operation. Für sie begann ein neues Leben. Die körperliche Behinderung war behoben und sie wusste jetzt, dass anderen Frauen dasselbe widerfährt. Das Programm bietet auch Kurse an. Dort lernen Männer und Frauen, die Auswirkungen der Dauerbelastung zu erkennen. So können sie einem Uterusvorfall vorbeugen und medizinische Hilfe bekommen. Erst mit einer neuen Rollenverteilung haben die Frauen eine Chance, der Dauerbelastung teilweise zu entgehen. Mit dem Brechen des Schweigens wird ein erster wichtiger Schritt getan. (*Name geändert)

1000 Flöhe und eine Handgranate

Unterwegs in Maoland

Aus dem Reisebericht Nepal 15.10. – 1.11.05 René Wüest

Der König zieht die Schrauben an

Seit der Machtübernahme des Königs am 1. Februar 2005 hat der Druck auf die Parteien und Zivilgesellschaft stark zugenommen. Zwei neue Verordnungen der königlichen Regierung sorgen zurzeit für Aufregung. Die Presseverordnung und die NGO (Non Government Organisation)-Verordnung. Sowohl unabhängige Medien, wie auch unabhängige NGOs sind der Regierung ein Dorn im Auge. Beide sollen stärker an die Kandare genommen werden. Sich auf die neue Verordnung berufend, haben Polizei und Armee in einer Nacht- und Nebelaktion die regierungskritische Kantipur Radiostation überfallen und technisches Gerät konfisziert. Protestdemonstrationen Tausender, ein Generalstreik und Interventionen beim obersten Gericht waren bis jetzt erfolglos. Kantipur musste sich dem Druck beugen und hat seine Nachrichtensendungen in der Zwischenzeit eingestellt, was der Regierung natürlich Auftrieb für ähnliche Aktionen gibt.

Obwohl die am 1. Februar eingeführte Vorzensur nach zwei Wochen wieder aufgehoben wurde, haben die meisten Medien eine Selbstzensur eingeführt und sich dem Verbot, lokale Nachrichtensendungen auszustrahlen, gebeugt. Dieses bedeutet, dass alle, die nicht lesen können, komplett von den Nachrichten abgeschnitten sind, eine berüchtigte Taktik autoritärer Regimes, um die Bevölkerung zu kontrollieren.

Ebenfalls zu grosser Sorge Anlass gibt die neue NGO-Verordnung, die nach der Sprachregelung der Regierung „Ordnung in diesen Sektor“ bringen soll. Gegen ein Mehr an Transparenz ist sicher nichts einzuwenden. Kritisch wird es dort, wo es um eine stärkere Kontrolle der NGOs geht. Neu soll nun das für Nichtregierungsorganisationen zuständige „Social Welfare Council“ NGOs nicht mehr „unterstützen“, sondern ihre Aktivitäten „beaufsichtigen“. Aktivisten sind überzeugt, dass es dem König vor allem darum geht, das systematische Sammeln und Anprangern von Menschenrechtsverletzungen zu unterbinden und solche NGOs zum Verstummen zu bringen.

Die internationale Gebergemeinschaft hat die NGO-Verordnung abgelehnt und verurteilt. Die Vereinten Nationen weisen darauf hin, dass die neue Verordnung eine ganze Anzahl internationaler Vereinbarungen verletze, insbesondere im Menschenrechtsbereich. Die nepalische NGO-Föderation plant Protestveranstaltungen und will die „Souveränität, Autonomie und Unabhängigkeit“ der NGOs verteidigen. Zurzeit hat die neue NGO-Verordnung noch keinen direkten Auswirkungen auf unsere Partnerorganisationen. Viele hoffen, dass die Suppe nicht so heiss gegessen wird, wie sie gekocht wurde.

Zurzeit sind die Maoisten berechenbarer als der König, zu dem niemand direkten Zugang hat und von dem niemand weiss, was er vorhat. Die internationale Gebergemeinschaft in Nepal ist sich in diesen schwierigen Zeiten so einig wie noch nie. Der König wird offen kritisiert und hat sich durch seine Aktionen zunehmend isoliert. Wie es weitergeht ist völlig offen. Es gibt Stimmen, die vor einem noch radikaleren Coup des Königs in nächster Zukunft warnen.

Umdenken bei den Maoisten?

In der täglichen Arbeit sind momentan weniger die Maoisten das Hauptproblem. Sie haben im September einen dreimonatigen einseitigen Waffenstillstand ausgerufen. Seither hat es nur noch wenige bewaffnete Scharmützel zwischen den Konfliktparteien gegeben. Die Ma-

oisten machen auch kaum mehr Druck auf die NGOs für die formelle Registrierung bei ihrer Volksregierung oder der Bezahlung von Steuern aus Programmmitteln. Es ist zu hoffen, dass die Genossen realisiert haben, dass eine Machtergreifung durch bewaffneten Kampf nicht möglich ist. Gleichzeitig bringt der Krieg die Bevölkerung gegen sie auf. An ihrer letzten grossen Versammlung haben sie offenbar beschlossen, den Weg einer pluralistischen Politik zu gehen, den politischen Parteien Zugang zu den von ihnen kontrollierten Gebieten zu gestatten und die UNO zu bitten, Wahlen in eine verfassungsgebende Versammlung zu überwachen. Sie haben auch einer Entwaffnung unter Aufsicht der UNO zugestimmt. Ob ihnen wirklich zu trauen ist, wird die Zukunft zeigen.

Zwischen der Parteienallianz und den Maoisten haben in den letzten Wochen in Delhi Gespräche stattgefunden. Auf der Basis eines 12-Punkte-Memorandums ist es jetzt zu einer Koalition der beiden Kräfte gegen das Königshaus gekommen. Beide Blöcke werden nicht an den vom König angekündigten Munizipalwahlen (Februar 06) und Parlamentswahlen (bis spätestens April 07) teilnehmen. Es ist auch nicht abzusehen, wie unter den gegenwärtigen Umständen freie und faire Wahlen durchzuführen sein sollen. Viel eher ist eine Farce zu erwarten, die der gegenwärtigen unkonstitutionellen Situation ein legales Mäntelchen überwerfen soll.

Mehr und mehr scheint sich die Zivilgesellschaft zu organisieren. Die Stimmen nach einem demokratischen System ohne den König (Loktantra statt Prajatantra) werden auch ausserhalb der Parteienlandschaft lauter. Vorerst wird diese Bewegung von Intellektuellen, wie dem Journalisten Kanak Mani Dixit oder Devendra Raj Pandey (Präsident unserer Partnerorganisation RSDC) getragen. Die Massen engagieren sich (noch) nicht. Wird eine grosse Volksbewegung wie 1990 zustande kommen, als auf den Druck der Strasse der damalige König Birendra einen grossen Teil seiner Macht abgeben musste? Wird eine neue überparteiliche und friedliche Volksbewegung zustande kommen?

Mit der Vereinbarung zwischen der Parteienallianz und den Maoisten (Wiedereinsetzung des Parlaments, Allparteienregierung, Pluralismus, Entwaffnung der Maoisten und verfassungsgebende Versammlung unter der Kontrolle der UNO) könnte der tripolare Konflikt jetzt bipolar werden. Der König steht nun einer Allianz der sieben Parteien und den Maoisten gegenüber. Deren Vereinbarung lässt auch ein Gesicht wahrendes Türchen offen für einen Rückzug des Königs auf eine rein konstitutionelle Rolle. Es dürfte seine letzte Chance für eine Rolle in einem zukünftigen Nepal sein. Das Land am Himalaja steht wieder einmal an einem Scheideweg.

Mugu: Eine Plage löst die andere ab

Dank der relativ entspannten politischen Lage, hatte ich zum zweiten Mal die Möglichkeit nach Mugu zu reisen, in einen der abgelegensten Distrikte Nepals im Nordwesten des Landes an der Grenze zu Tibet. In Mugu hatte das Fastenopfer während dreier Jahre die lokale NGO CCDC unterstützt (Ernährungssicherheit, Stärkung des lokalen Wissens). Leider konnte die Zusammenarbeit aufgrund der Sicherheitssituation und dem Abgang des äusserst initiativen Direktors nicht mehr weitergeführt werden.

Abgesehen vom Hauptort Gamgadhi und ein paar umliegenden Dörfern wird heute praktisch ganz Mugu von den Maoisten kontrolliert. Ohne eine vorherige Information (wer ist das Fastenopfer, was will es in Mugu?) und Koordination mit den Maoisten wäre ein Besuch für mich und den Konsulenten Teeka Bhattarai nicht möglich gewesen. Chandra Bahadur Shahi, ehemaliger Parlamentsabgeordneter von Mugu, dem gute Kontakte zu den Maoisten nachgesagt werden, fädelt den Kontakt ein. In Mugu wurden wir von Netra Shahi (Malika, MCDC) begleitet. MCDC ist eine junge NGO, die vor vier Monaten in den besuchten Gebie-

ten die Arbeit aufgenommen hat (Näh-Training, Hühnerzucht, kleine Infrastrukturvorhaben). Sie ist damit eine von einer handvoll NGOs, die in Mugu wirklich aktiv sind. Insgesamt sind über 120 NGOs im Distrikt registriert. Sie sind aber nicht aktiv oder haben sich auf „Dollar-Farming“ spezialisiert. Dabei werden den Geldgebern nicht existente Projekte vorgegaukelt und kräftig abkassiert. Die Projektpläne sind fiktiv, die Aktivitätsberichte sind fiktiv, die Finanzberichte sind fiktiv und selbstredend sind auch die Evaluationen fiktiv (*Potemkin lässt grüssen). Das Problem kann nicht einfach den lokalen NGOs zugeschoben werden, vielmehr müssen sich die Geldgeber selber an der Nase nehmen. Wer von ihnen wagt denn schon einen Blick vor Ort? Nicht nur nach Gamgadhi, das mit dem Helikopter (alten russischen MI-17 aus dem Afghanistankrieg) erreichbar ist, sondern draussen in die Dörfer, wohin einem nur noch die Füße hintragen. Strassen gibt es im ganzen Distrikt keine. Die nächste ist fünf Tagesmärsche von Mugu entfernt.

Mugu ist nicht sehr attraktiv, weil das Risiko besteht, tagelang stecken zu bleiben, weil kein Helikopter fliegt (Wetter, Defekte, keine Ladung). Darüber hinaus kann das Unterwegssein und Übernachten in den Dörfern eine Tortur sein. Jede Nacht wurden Teeka und ich von unzähligen Flöhen gebissen. Ich trug einige von ihnen in den Kleidern zurück nach Kathmandu und zählte am Ende der Reise über 50 juckende Flohbisse am ganzen Körper. Andere Erlebnisse lassen sich noch unter dem Konto „Abenteuer“ abbuchen, wie z. B. die Überquerung des Mugu Karnali. Da die Maoisten, die mit Schweizer Unterstützung gebaute Hängebrücke zerstört haben (damit die Armee sie nicht benutzen kann), müssen die Mugali und Besucher an einem Seil über den Fluss klettern oder sich ziehen lassen.

Über den Fluss?



so...



...oder so

Bis auf einen Soldaten der Volksarmee, der sehr rüde mit uns umsprang, wurden wir von den Maoisten überaus anständig behandelt. Etwas mulmig wurde es Teeka und mir in Chaila (Mangri VDC), als wir uns nach Einbruch der Dunkelheit im Haus eines Lehrers über die Perspektiven eines möglichen Fastenopfer-Engagements in Mugu austauschten. Das LED-Lämpchen, in der Stube in der wir sassen leuchtete nur schwach, der junge Dorfchef kam und setzte sich zu uns, Leute kamen und gingen. Ein Meldeläufer wurde uns vorgestellt, er setzte sich und stellte so etwas wie eine Flasche neben Teeka. Der nahm das warme Ding aus Metall in die Hand, schaute es genauer an ... - und legte es ganz schnell zurück, als er erkannte, dass es sich um eine Handgranate (Marke Eigenbau) handelte! Gefährlich wird es, wenn Kinder sorglos hingestellte Handgranaten entdecken, mit ihnen spielen und sie untersuchen, bis es zur Explosion kommt.

Die Mugali, mit denen wir in den Dörfern draussen sprachen, sind im Allgemeinen nicht begeistert über die Maoisten. Pointiert drückte es ein 80-jähriger Mann in Tirpa aus: „Für die

Ranas mussten wir bis in die fünfziger Jahre Lasten tragen und schwere Fronarbeit verrichten. Die Bürokraten während der Panchayatzeit mussten wir füttern, wenn sie auf Besuch kamen. Und jetzt die Maoisten: Die essen uns zu Dutzenden unsere Vorräte auf. Eine Plage löst die andere ab. Wenn sie uns nur in Ruhe liessen.“

In Tharpu übernachteten wir im Haus des maoistischen Dorfchefs (ein älterer scheuer Mann). Er erklärte uns das Prozedere, das NGOs befolgen müssen, um in Maoland zu arbeiten. Zuerst brauche der Projektvorschlag eine Genehmigung der Volksregierung des Distrikts, anschliessend beschliessen das Dorf- und Quartierkomitee, wo genau und wie das Projekt realisiert werde.

Mit der Hilfe von Teeka erkläre ich, unter welchen Umständen das Fastenopfer bereit wäre, ihre Arbeit in Mugu wieder aufzunehmen. Stichworte sind, Stärkung des lokalen Wissens, Verbesserung der Ernährungssicherheit, Wertschätzung und Förderung der lokalen Getreidesorten, das Thema Uterusvorfall als Querschnittsthema. Fastenopfer und der lokale Partner würden sich nicht formell bei der Volksregierung registrieren und auch keine Steuern bezahlen. Dieses Vorgehen entspricht den „Basic Operating Guidelines“ auf die sich die Geld gebenden Organisationen geeinigt haben. Von Seiten des Dorfchefs gab es dazu keine Einwände. Er unterstütze uns, als wir ihm erklärten, das FO würde nicht im Distrikthauptort Gamgadhi und in der näheren Umgebung arbeiten, wo in den nächsten zwei Jahren dem Vernehmen nach 80 Mio. Rupien (1,5 Mio. Fr.) „investiert“ werden sollen; der weitaus grösste Teil in „potemkinsche Dörfer“...

Immer wieder fällt uns auf, welches Prestige Reis in Nepal hat. Auch in Gebieten, wie Mugu, das sich bis auf geringe Mengen Trockenreis überhaupt nicht für den Anbau eignet. Anstatt den Anbau lokaler Getreidesorten (Hirse, Mais, Buchweizen) und von Kartoffeln, Gemüse und Früchten zu fördern, wird per Helikopter tonnenweise Reis nach Gamgadhi geflogen. Das ist ein grosses Geschäft für Mittelsmänner, Transportfirmen und Bürokraten. Der Reis wird massiv subventioniert vor allem an die Regierungsangestellten verschachert, die daraus Schnaps brennen lassen und sich dann regelrechte Trinkgelage liefern (was soll man denn in Gamgadhi anderes machen?!). Kürzlich schlug sich im Vollrausch die Armee mit der Polizei, es gab Verletzte und anschliessend die Einsicht, dass der Alkohol schuld war. Hunderte, wenn nicht Tausende Liter von Reiswein wurden ausgeschüttet. Kirsti Kirjavainen von der United Mission to Nepal (UMN), die in Gamgadhi wohnt und arbeitet, wusste jedoch, dass noch genügend Vorräte für das nächste Gelage vorhanden sind.

Hirse statt Reis

Die Mugali wollten uns zu Beginn nicht abnehmen, dass wir lieber einheimisches kodoko roti (Hirsefladenbrot) und Mais essen als Reis. Selbst die NGO-Leute mit denen wir unterwegs waren glaubten es erst, als sie es sahen. Es ist völlig ungewöhnlich, dass Leute aus Kathmandu und gar aus dem Ausland nicht auf Reis bestehen und sie das gleiche essen (können), wie die Einheimischen. Immerhin: Der Ruf, dass wir lieber einheimisches Fladenbrot assen, eilte uns bald voraus. Dass es uns sogar mundete, zauberte manch ein Strahlen auf die Gesichter.

Ein Engagement des FO im abgelegenen Mugu (ja dem ganzen Karnali) macht ohne Zweifel einen grossen Sinn. Jetzt erst recht, wo wir einen engagierten Konsulenten in Nepal haben und die UMN uns mit ihrem kleinen Team in Gamgadhi, als Relaisstation für den Nachrichtenaustausch mit den potentiellen Partnerorganisationen unterstützt. Das weitere Vorgehen ist skizziert. Auf der Basis des Fastenopferprofils (wer sind wir, was unterstützen wir), das Teeka auf Nepali übersetzt hat und der Präsentation der Arbeit von Caed, laden wir die handvoll aktiven NGOs aus Mugu ein, dem FO Projektskizzen zu unterbreiten. Wir sind uns

klar, dass eine gewisse geografische Konzentration in Mugu auf höchstens zwei **Cluster notwendig ist. Es braucht eine Nachbereitung, wir wollen niemanden in die Versuchung bringen „potemkinsche Dörfer“ zu bauen. Die Themen rings um Empowerment im weiteren Sinn und das Querschnittsthema Uterusvorfall (Gender) sind im Landesprogramm vorgegeben. Der Rahmen ist somit abgesteckt, auch der finanzielle (40'000 bis 50'000 SFr. pro Jahr). Eine Unsicherheit bleibt betreffend der politischen Entwicklung und der Sicherheitslage. Was heute gilt, kann in ein paar Wochen bereits wieder anders sein.

* Potemkin war ein russischer Fürst. Es gibt da eine Geschichte über die Dörfer, die nach ihm benannt sind. Diese Dörfer bestehen nur aus Häusern mit Fassaden mit nichts dahinter. Er brauchte die Dörfer um den Zaren zu beeindrucken, aber effektiv war eben alles nur Show.

** Ein Cluster (engl.) ist ein zusammenhängendes (Arbeits-)Gebiet.

Zeit der Freien Meinungsäusserung

Meine Generation von Nepali, heute in den Dreissigern, wuchs unter der absoluten Herrschaft des Panchayat-Systems auf, als es illegal war, abweichende Ansichten zu äussern. Die politischen Parteien wurden in den Untergrund getrieben, die Leute flüsternten, wenn sie vom Kampf um Demokratie sprachen. Und auch das getrauten sie sich nur im kleinen Kreis. Die Regierung fütterte uns mit Propaganda, der Lesestoff war zensuriert. Wir sollten denken, dass Nepal zwar arm sei und dennoch ein frommes Volk, das keine Fragen stellt und mit seinem Schicksal zufrieden ist.

Die Wirklichkeit war komplizierter. Nachdem 1990 die Demokratie errungen war und wir das Recht der freien Meinungsäusserung gewonnen hatten, kam vieles über Nepal an den Tag, das unser Selbstbild schnell veränderte. Es zeigte sich, dass wir nicht ein mythisches, vor-modernes Shangri-La waren: Der Kampf um Demokratie hatte bereits in den 1920er Jahren begonnen und trotz brutaler staatlicher Unterdrückung laufend an Kraft gewonnen. Nach und nach kam die Wahrheit ans Licht. Wir erfuhren, wie der Staat uns unwissend hielt, um die nationalen Mythen zu bewahren. Seit 1990 gab es laufend Diskussionen, Seminare, Lektionen und ‚Interaktionsprogramme‘, mit denen unsere Wissensbasis verbreitert wurde. Über alles, ob wichtig oder unwichtig, wurde heftig debattiert. Nepal war in einem Zustand der intellektuellen Gärung und entdeckte sich selber neu.

Als Schriftstellerin empfand ich diese Zeit als sehr lebhaft. Zum ersten Mal konnten alle – Liberale und Linke, Monarchisten und Republikaner, Sozialisten und Konservative – direkt miteinander sprechen, uns gegenseitig und uns selbst herausfordern. Diese Öffnung veränderte unsere Art zu reden. Früher waren wir vorsichtig und indirekt. Wir machten vage Andeutungen oder benutzten Euphemismen, verbargen unsere wahre Meinung. Nun platzten wir immer mehr mit unseren Gedanken einfach heraus. Wir haben keine Angst vor unserer eigenen Stimme.

Diese Offenheit ist heute auch in der Nepalesischen Literatur zu finden. Früher wurde in abstraktem, gar einfältigem Stil geschrieben, um der Zensur zu entgehen. Jetzt werden soziale und politische Fragen direkt und unverblümt angepackt. Und die Zahl der Schreibenden ist explodiert. Unsere Literatur ist nicht mehr nur eine Domäne der Männer einiger privilegierter Kasten. Immer mehr Frauen sowie Mitglieder der Dalit-Kaste und Leute verschiedener Ethnien schreiben voller Überschwang. Aus diesem Gemisch entsteht die sozial informierte Literatur unserer Zeit.

Dieses Aufblühen der freien Meinungsäusserung ist aber seit Beginn des maoistischen Aufstands 1996 in Gefahr. Die Aufständischen vertrieben, verstümmelten und ermordeten Menschen, die nicht ihrer Meinung sind. Leider reagierte der Staat in gleicher Weise, verhaftet mutmassliche Aufständische und hält sie ohne Gerichtsverfahren fest, lässt Leute verschwinden, und wendet unangemessene Gewalt und Folter an. Wieder ist es gefährlich geworden, die Macht in Frage zu stellen. 2002 stand Nepal bei ‚Reporter ohne Grenzen‘ ganz oben auf der Liste der Länder mit schweren Menschenrechtsverletzungen – über 100 Journalisten sind im Gefängnis.

Trotzdem gelingt es weder Aufständischen noch Staat, die Menschen zum Schweigen zu bringen. Letztes Jahr bereiste ich die Dailekh, Kalikot und Jumla im Westen Nepals, Gebiete, die von den Aufständischen kontrolliert werden. Ich stellte fest, dass die Menschen, sobald sie überzeugt waren, dass ich weder Maoistin noch Staatsbeamtin bin, mehr als nur bereit waren, über die Missstände zu reden, unter denen sie leiden. Sie kannten mich überhaupt nicht. Aber sie verdrängten ihre Angst und kritisierten mir gegenüber offen Aufständische wie Regierung.

Da merkte ich, dass wir dank der seit 1990 möglichen Redefreiheit uns selber nicht mehr zensurieren können. Vielleicht sprechen wir etwas leiser, aber wir bleiben nicht stumm. Nicht mehr. Ich merkte: Wir haben ein wichtiges neues Zeitalter erreicht in Nepal: Das Zeitalter der freien Meinungsäußerung.

(Aus dem Englischen)

Manjushree Thapa, 36, studierte Fotografie an der Rhode Island School of Design im US-Staat New York. Ihr erstes Buch 'Mustang Bhot in Fragments' versammelte Eindrücke aus Upper Mustang, wo sie Anfang der 1990er Jahre für das Annapurna Conservation Area Project (ACAP) arbeitete. Sie hat Kurzgeschichten, Übersetzungen und Artikel in verschiedenen amerikanischen und nepalesischen Zeitschriften veröffentlicht und schreibt eine vierzehntägige Literaturkolumne in der 'Nepali Times'. Thapa lebt in Kathmandu. Ihr Buch 'The Tutor of History' gilt als erster international bedeutender Roman Nepals. Der zweite Roman heisst 'Forget Kathmandu'.



Bild Fastenopfer



Bild Fastenopfer

Erzählungen aus Nepal

Volksmärchen aus Nepal

Auch in Nepal erzählen sich die Menschen gerne Geschichten. Abends am Feuer oder auf den langen Wanderungen von Dorf zu Dorf. Auch in diesen Geschichten spielen Tiere manchmal die Hauptrollen. In diesem Märchen geht es darum, wie ein kleiner Vogel alle Räder in Bewegung setzt, um doch noch zu seinem Essen zu kommen:

Das Mahl des Sperlings

Es war einmal ein alter Sperling, der hatte schon einige Tage lang nicht mehr genug Futter gefunden. Es gab in der Nähe kaum Insekten, und auf den Feldern waren nur wenige Körner zu finden. Da entdeckte der hungrige Sperling früh am Morgen eine schöne, grosse, runde Erbse, aber ehe er sie fressen konnte, musste er noch sein tägliches Bad nehmen. Wohin sollte er die Erbse nur legen, während er badete? Er war ratlos.

Da sah er einen fleissigen Zimmermann, der eine Holzbrücke über den Fluss ausbesserte. Der Sperling legte die Erbse vorsichtig auf den hölzernen Brückenpfeiler und bat den Zimmermann, darauf achtzugeben. Als er von seinem Bad zurückkam war die Erbse verschwunden. Der Sperling schaute ringsumher. Sein wertvolles Frühstück war nirgends zu sehen.

Er fragte den Zimmermann, was mit der Erbse geschehen sei. Aber der Mann nahm keine Notiz von dem kleinen Vogel. Immer wieder fragte der Sperling, wohin die Erbse verschwunden sei, nachdem er sie nach so vielen Mühen gefunden hatte.

Da wurde der Zimmermann unwillig über die Störung während seiner Arbeit. Schroff antwortete er: „Ich weiss gar nichts von deiner Erbse! Hast du mich etwa bezahlt fürs Aufpassen?“ Er wandte sich wieder seiner Arbeit zu und brummte ärgerlich: „Störe mich nicht mehr. Ich muss diese Brücke bis zur Ankunft des Königs fertig stellen.“ Der Sperling war empört über die Nachlässigkeit und die groben Worte des Zimmermanns. Je mehr er an die leckere Erbse dachte, desto hungriger und ärgerlicher wurde der arme kleine Vogel. Er konnte sie einfach nicht vergessen.

Da sah er einen Polizisten vorbeigehen. Er flog ihm zu und bat ihn, dem Zimmermann zu befehlen, er solle seine Erbse herbeischaffen.

Der Polizist verscheuchte den Sperling und sagte: „Du kleiner Teufel, wie kannst du mich bei meiner Arbeit unterbrechen, während ich eine Strasse für den Besuch des Königs überprüfe? Wenn ich dir helfe, eine kleine Erbse zu suchen, verschwende ich meine Zeit und kann meine Arbeit nicht vollenden. Wirst du denn kommen und mir helfen, wenn ich entlassen werde?“

Da war der kleine Sperling sehr betrübt darüber, dass der Polizist, der doch den anderen helfen sollte, sich gar nichts um ihn machte.

Der Sperling wusste keinen Rat mehr. Enttäuscht über sein Missgeschick, schaute er um sich.

Plötzlich hörte er den festen Schritt des Polizeihauptmannes, der sich der Brücke näherte. Der Sperling hielt ihn auf und bat: „O hochgeehrter Herr, hört bitte meine armselige Geschichte an!“ Und er berichtete: „Ich war so hungrig, und glücklicherweise fand ich eine grosse Erbse. Ich bat den Zimmermann, auf sie zu achten, während ich badete, aber durch seine Nachlässigkeit verlor ich sie. Nun will er mir nicht helfen. Auch euer Polizist wollte ihn nicht danach fragen!“

Der Polizeihauptmann wurde unwillig über das kleinliche Gejammer und ging ohne ein Wort geradeaus weiter. Der arme Vogel war entsetzt über die Art wie die Menschen sich ihm gegenüber benahmen: ganz ohne Rücksicht auf eine kleinen, alten Sperling!

Während er noch über die Schlechtigkeit der Welt nachdachte, hörte er ein Pferd herangaloppieren. Auf ihm ritt ein Minister. Der Sperling flog zu ihm und erzählte seine ganze Geschichte. Da sagte der Minister: „Ich habe keine Zeit für dich. Ich muss die Arbeit der Polizisten und der Zimmerleute überwachen, um für die Sicherheit des Königs und seines Besuchs zu sorgen.“

Da entschloss sich der kleine Sperling, auf den König zu warten. Vielleicht würde er ihm endlich helfen, sein Frühstück wiederzufinden. Bald darauf erschien der König, auf einem Elefanten reitend und von vielen Soldaten umgeben. Der Sperling wagte nicht, ihn aufzuhalten; er flatterte hinter ihm her und zwitscherte ihm alle seine Beschwerden vom Anfang bis zum Ende ins Ohr. Aber der König hörte nicht zu, und die Wachsoldaten scheuchten den kleinen Vogel weg.

Der Sperling war ganz niedergeschlagen über die Ungerechtigkeit der Welt. Er erkannte, dass mit Fragen und Bitten nichts zu erreichen war.

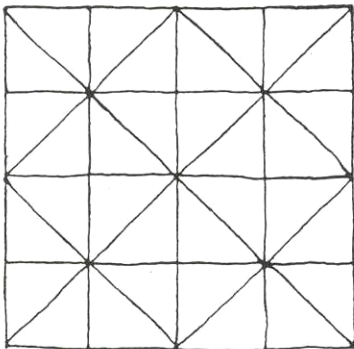
Als er die Suche nach der Erbse schon aufgeben wollte, sah er eine grosse schwarze Ameise gerade vor dem Festzug des Königs über die Strasse kriechen. Er rief ihr zu: „Gib acht, du kleines Ding, du musst den Elefanten des Königs aufhalten und ihn bitten, dass er den König dazu bringt, mir zu helfen.“ Die Ameise konnte den Sperling verstehen und wollte ihm helfen. Sie kletterte am Elefanten hoch und flüsterte ihm ins Ohr: Mach, dass dein König die Bitte des kleinen Sperlings erfüllt. Wenn du es nicht tust, krieche ich in deinen Rüssel und beisse dich zu Tode.“ Erschrocken hob der Elefant seinen Rüssel und sagte zum König: „Majestät, ihr müsst diesem kleinen Vogel helfen, sonst beisst mich die Ameise. Wenn sie es tut, muss ich mich schütteln und auch ihr könntet herunterfallen und den Hals brechen!“

Der König, der vorher gegen die Bitte des kleinen Vogels taub gewesen war, hörte nun sehr genau zu, weil es um sein Leben ging. Er befahl dem Minister sofort gegen den Polizeihauptmann vorzugehen, der den alten Sperling vernachlässigt hatte. Wenn jener dem Sperling den Gefallen nicht täte, würde er den Minister entlassen.

Der verwirrte Minister rief den Polizeihauptmann, den Hilfspolizisten und den Zimmermann. Sie alle hatten ja den Vogel abgewiesen. Er schalt sie und befahl ihnen bei strenger Strafe, überall nach der Erbse zu suchen.

Alle waren betroffen, alle suchten eifrig und schliesslich wurde die verlorene Erbse in einer Ecke gefunden. So kam der kleine Sperling schliesslich doch noch zu seinem Mahl.

Spiele aus Nepal



Bagh Chal

Bagh = Tiger
Chal = bewegen

Ein Spiel für 2 Personen, bei dem es Strategie braucht; Material: Spielplan und verschieden grosse Steine.

Spielverlauf:

Ein Spieler/ eine Spielerin hat 4 Tiger, der andere Spieler/ die andere Spielerin hat 20 Schafe. Als Spielfiguren verwenden die Nepali verschieden grosse Steine. Der Spielplan wird auf den Boden gekratzt. Die Tiger greifen an, die Schafe versuchen zu entkommen.

Regeln:

- 1) Die Tiger werden auf die vier Ecken gestellt
- 2) Tiger und Schafe ziehen abwechselnd
- 3) Zu Beginn wird bei jedem Zug ein Schaf auf das Spielfeld platziert. Bei jedem Zug kann ein Tiger einen Zug machen. Die Schafe können sich erst bewegen, wenn alle Schafe auf dem Spielfeld sind.
- 4) In einem Zug kann sich ein Tiger von einem Punkt zu einem nächsten bewegen, oder er kann über ein Schaf springen. Dabei muss er immer den Linien folgen. Durch das Überspringen eines Schafes wird dieses geschlagen und aus dem Spiel genommen.
- 5) Die Schafe verteidigen sich, indem sie dem Tiger keinen offenen Punkt lassen, auf dem er nach dem Sprung landen könnte.
- 6) Wenn die Tiger 5 Schafe überspringen konnten, ist das Spiel für die Schafe verloren.
- 7) Wenn die Schafe die Tiger so umkreisen können, dass sie sich nicht mehr bewegen können, so ist das Spiel für die Tiger verloren.

Diese Schrift heisst „Dewanagari“. Die Buchstaben sind an der Linie aufgehängt und werden von links nach rechts geschrieben. Die Vokale schreiben sich unterschiedlich, je nachdem ob sie am Anfang oder inmitten eines Wortes stehen.

Konsonanten des nepalischen Alphabetes:

क	ख	ग	घ	ङ	च	छ	फ	ब	भ	म	य	र	ल
k	kh	g	gh	ng	ch	chh	ph	b	bh	m	y	r	l
ज	झ	ञ	ट	ठ	ड	ढ	व	श	ष	स	ह		
j	jh	n	t	th	d	dh	w	sh	sh	s	h		
ण	त	थ	द	ध	न	प							
n	t	th	d'	dh	n	p							



Bild Fastenopfer



Bild Fastenopfer

Rezepte aus Nepal

Darjeeling – Kartoffeln auf nepalesische Art

Zutaten:

Grüne Chilis (Vorsicht! Sehr scharf! Ev. durch grünen Paprika ersetzen)
500 g mittelgrosse Kartoffeln
2 Knoblauchzehen
2 mittelgrosse Zwiebeln
½ Teelöffel Kurkuma (Gelbwurz)
2-3 Esslöffel Essig
¼ - ½ Teelöffel Zucker
Salz. Öl

Zubereitung:

Die Kartoffeln schälen und halbieren. In schwimmendem Fett braten und ständig wenden. Die Zwiebel würfeln und in weniger Fett ebenfalls goldbraun anbraten. Knoblauch pressen und hinzugeben, weitere 2-3 Minuten braten. Mit Salz, Kurkuma, Essig und Zucker würzen und nochmals eine Minute braten. Die Kartoffeln hineingeben. Die grünen Chilis kleinschneiden, dazugeben und alles auf kleiner Hitze weiterbrutzeln lassen, bis die Kartoffeln gar sind.

Pfeffersuppe

Zutaten für 4 Portionen:

1 L Hühnersuppe
200 Hühnerbrust
Salz
80 g Ghee oder Butterschmalz
2 kleine Zwiebeln
4 Zehen Knoblauch
1 ¼ Teelöffel gemahlener Ingwer
1 Teelöffel Pfeffer
3 Teelöffel Korianderpulver
½ Teelöffel Chilipulver
½ Teelöffel Tumericpulver (Kurkuma)
2 Teelöffel Stärkemehl

Zubereitung:

Hühnerbrust in kleine Würfel schneiden, in der Suppe weich kochen, abseihen und bereitlegen. Zwiebel schälen, in nicht zu feine Streifen schneiden. Ghee oder Butterschmalz in einem Topf erhitzen, Zwiebeln und zerdrückten Knoblauch darin anschwitzen, sämtliche Gewürze zugeben und ein paar Minuten anbraten. Suppe zugliessen und salzen. Stärkemehl mit ein wenig Hühnersuppe oder Wasser glatt verrühren. Suppe aufkochen und die Stärkemehlmischung einrühren (am besten mit einem Schneebesen). Die Suppe auf kleiner Flamme ca. 20 Minuten köcheln lassen. Hühnerfleisch erwärmen, in Suppenteller legen, Suppe einschöpfen und sofort servieren. Die exotischen Zutaten für dieses Gericht bekommen Sie im „Weltladen“ oder in Fernost-Geschäften.

Daal Bhaat – Linsen-Reis

Der Daal Bhaat ist das klassische Menu der Nepali. Es wird in vielen Familien täglich gegessen.

An Hochzeiten und Festtagen ist das Menu reicher an Zutaten.

Grundbestandteile sind:

Daal = Linsenmus

Bhaat = Weisses Reis

Folgende Zutaten können zum Daal Bhaat serviert werden:

Curry-Gemüse

Achaar (Pickels)

Ziegen-, Lammfleisch, Poulet

Joghurt

Fruchtsalat

Kleines Gebäck

Gemüse-Reis

20 g Fett

1 Zwiebel

Dämpfen

500 g Gemüse

3 Karotten

1 Sellerie

100 g Bohnen

100 g Erbsen

200 g Blumenkohl

$\frac{3}{4}$ L Bouillon begeben, halbweich kochen

250 g Reis dazufügen, 20 Min. mitkochen

50 g Käse

30 g Butter

Beim Anrichten dazwischen streuen, Butter in Flocken darübergerben

Daal – Linsenmus

(Man kennt in Nepal roten, gelben, schwarzen und weissen Daal)

1 Tasse rote Linsen (vom Reformhaus)

1 Tasse Wasser

Das Wasser an die Linsen giessen und warten, bis es aufgesogen ist.

1 Esslöffel Fett oder Butter

3-4 Knoblauchzehen

2 Tassen Wasser

1 Teelöffel Salz

$\frac{1}{2}$ Teelöffel Currypulver

Die fein geschnittenen Knoblauchzehen im Fett braun rösten und nach ca. 15 Min. begeben.

Nochmals 15 Min. weiterkochen lassen. Wenn nötig Wasser nachgiessen. Die eingeweichten Linsen mit dem Wasser kochen und würzen.

Variante: $\frac{1}{2}$ gehackte Zwiebel mitrösten.

Curry-Reis mit Nüssen

1 EL Curry
½ Tasse Nüsse (wenn möglich Baumnüsse und Rosinen)
Zusammen andämpfen
1 gehackte Zwiebel
1 Apfel in feine Schnitze geschnitten
1 ½ Tassen brauner Reis
½ Tasse Buchweizen
4 Tassen Gemüsebouillon
Beifügen und zusammen gar kochen
Servieren mit gekochtem Ei und Rohkostsalat